

Zeitschrift:	Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art
Band:	66 (1979)
Heft:	25-26: Eingriffe = Interventions
Artikel:	Bauchronik/chronique s'architecture : Neunutzung : 2 Beispiele : Schule für soziale Arbeit, Zürich : Architekt Bryan Cyril Thurston ; Werbeagentur Gisler & Gisler, Zürich : Architekt René Haubensak
Autor:	Gmür, Otti
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-50762

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bauchronik/chronique d'architecture

Neunutzung: 2 Beispiele

OTTI GMÜR

Schule für soziale Arbeit, Zürich

Architekt: BRYAN CYRIL THURSTON, SWB, Uetikon a.S.

Werbeagentur Gisler & Gisler, Zürich

Architekt: RENÉ HAUBENSAK, BSA, Zürich

Entscheide über Eingriffe in die Gestalt von Häusern, Fassadenformen oder Verwendung von Aussenräumen sind oft behindert durch ängstliche Zurückhaltung, berechtigte Bedenken oder auch starres

Festhalten an vorgefassten Meinungen. Ein freier Umgang mit dem Vorgegebenen und das Ausprobieren von Neuem sind meistens ausgeschlossen. Betreffen Umbauprojekte dagegen nur das

Hausinnere, sind diese Einschränkungen geringer. Die Veränderungen in Gestaltung und Nutzung sind dann einer grösseren Öffentlichkeit entzogen und damit auch vielen Urteilen und Vorurteilen.

Die folgenden Bilder zeigen Resultate zweier Umbauten ehemaliger Fabrikationsräume. Die Räume der Schule für Soziale Arbeit wurden in die obersten Geschosse des PKZ-Gebäudes an der Bederstrasse eingebaut, ohne äusserlich etwas zu verändern. Das Haus für die Werbeagentur Gisler & Gisler an der Mühlebachstrasse erhielt ein zusätzliches Dachgeschoss, einen neuen Haupteingang und teilweise neue Fenster in der Hoffassade. Der Zugang wurde zusätzlich von Klaus Schultze plastisch-dekorativ gestaltet.

Bei beiden Bauten erlaubten die bautechnischen Gegebenheiten freie und kommunikative Raumkonzepte einzubauen, da die Tragstrukturen auf die Aussenwände und innere Stützen beschränkt sind. Diese Raumordnungen stimmen überein mit den jetzigen Nutzungen, die beide auf viele und freie Kontakte und Kommunikation im täglichen Arbeitsablauf angewiesen sind. In ihrer je besonderen Art sind hier zwischen der Gestaltung des Vorhandenen und neu Gebauten und den Bauaufgaben hohe atmosphärische Übereinstimmungen erreicht. Sie waren wohl

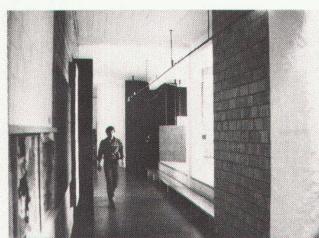


1a Haus Mühlebachstrasse 164, vor dem Umbau
1c Haus Mühlebachstrasse 164, die sichtbaren Eingriffe, Dachaufbau und Eingang

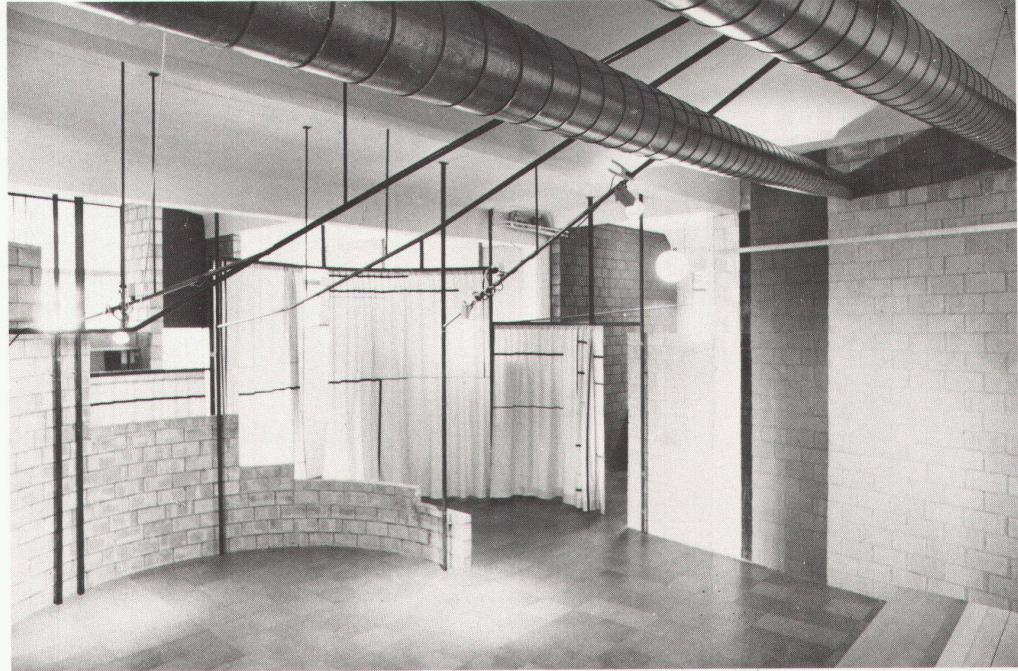
1b Haus Bederstrasse 115. Der Eingriff ist aussen nicht sichtbar.



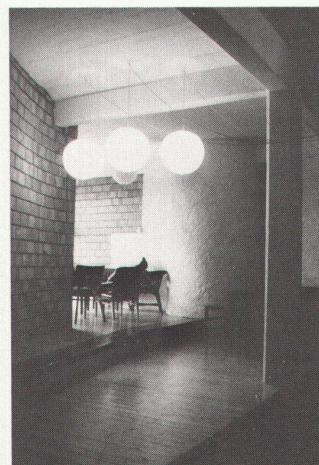
1 Brian C. Thurston, Architekt:
Schule für soziale Arbeit, Zürich.
Eingang



3 Korridor



2 «Theaterplatz»



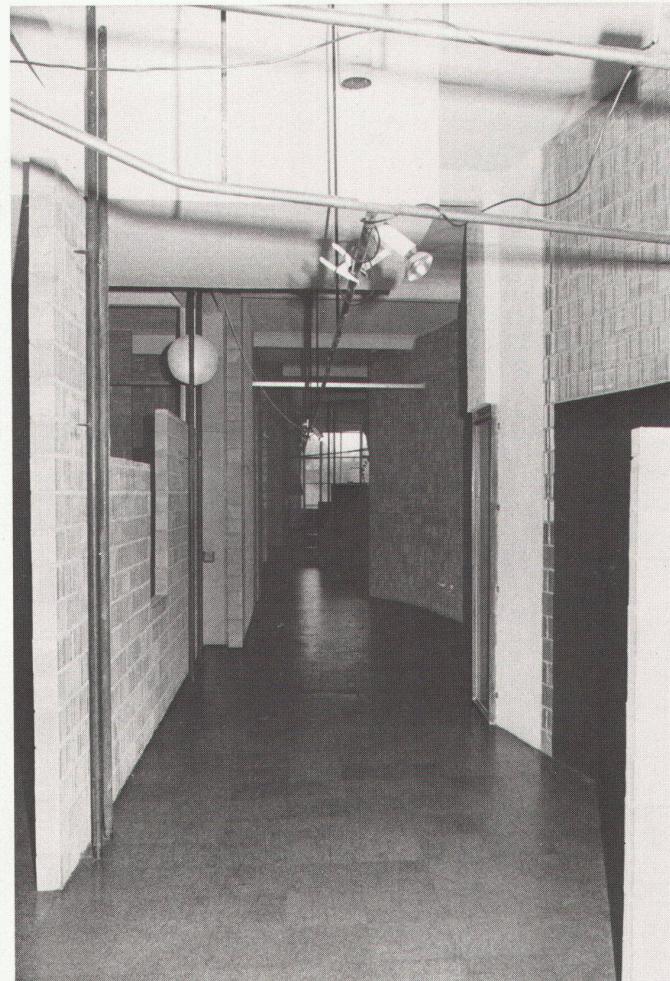
4 Sitznische



5 Aschenbecher



6 Unterrichtsraum



7 Korridor im 2. Trakt



8 Cafeteria



9 Ecke 3./4. Trakt



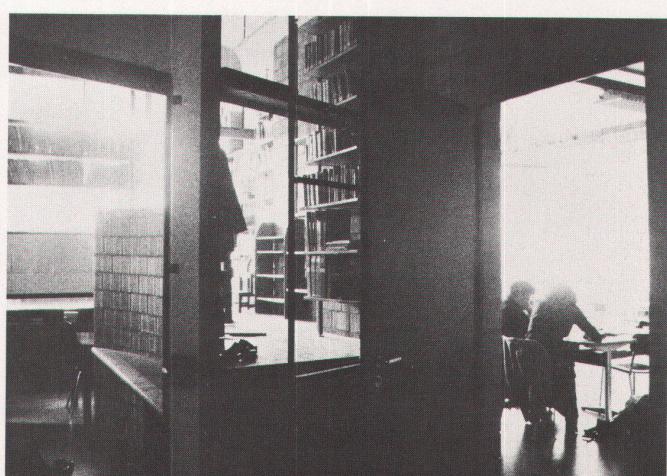
10 Gruppenarbeit



11 Holztisch



12 Korridor 3. Trakt



13 Bibliothek

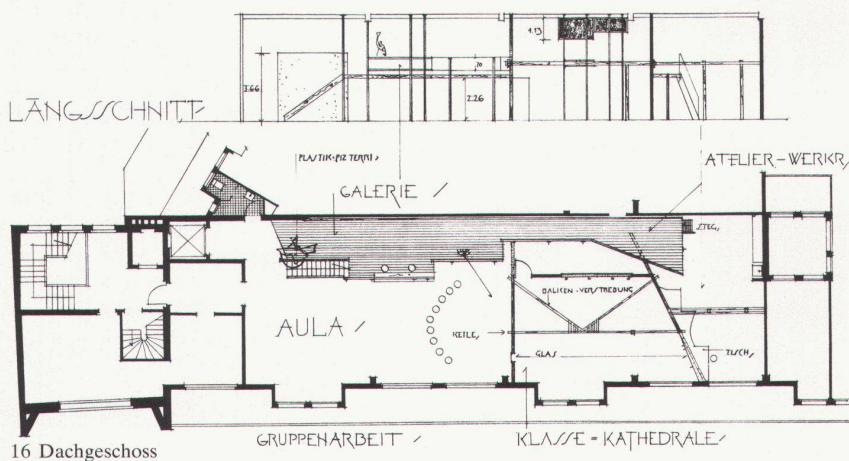
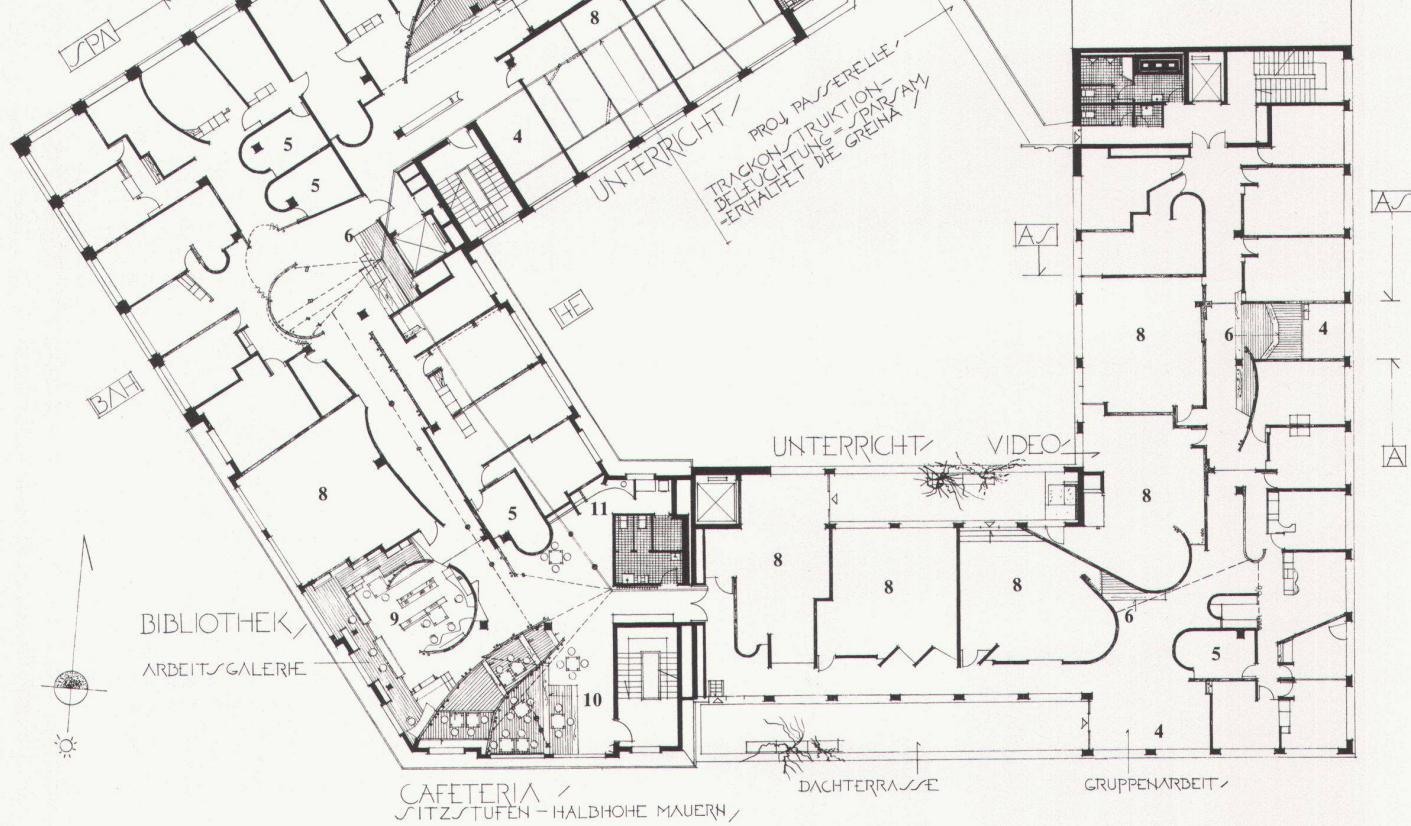


14 Korridor 3. Trakt

15 Hauptgeschoss

A = Sozialarbeit – Tagesschule
 AS = Sozialarbeit – Abendschule
 HE = Heimerziehung – Tagesschule
 BAH = Heimerziehung – berufsbegleitend
 SPA = Sozialpädagogik
 W+F = Weiter- und Fortbildungskurse

- 1 Sekretariat – Verwaltung
 2 Rektorat
 3 Schulsekretär
 4 Gruppenarbeit
 5 Besprechungen
 6 Sitzstufen
 8 Klassenzimmer
 9 Bibliothek
 10 Cafeteria
 11 Teeküche



16 Dachgeschoss

Schule für Soziale Arbeit

Architekt: Bryan Cyril Thurston SWB, Uetikon am See

Bauleitung: Manfred Christen, Zürich

Bauingenieur: Ulrich Männichen, Adliswil

Planung und Ausführung 1976

Auf zwei Stockwerken stehen 2100 m² zur Verfügung

Die Tages- und Abendschule wird von ca. 350 Schülern besucht

beide nur möglich hinter anonymen Mauern.

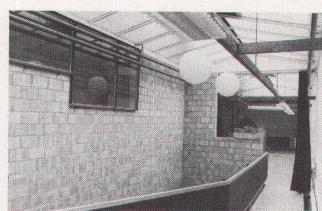
Die Schule für Soziale Arbeit war verstreut in verschiedenen Villen untergebracht. Das Zusammenfassen unter einem Dach geschah, ohne die 6 Schulabteilungen in ein schematisches Raumgefüge zu zwingen. Ein äußerst variantenreiches Raumangebot ist entlang einem ca. 140 Meter langen Korridor aufgereiht. Dieser Korridor zeigt beispielhaft, wie reich an Kontakt- und Kommunikationsanregungen ein solcher Zweckraum sein kann. Er ist als stimulierendes Strassentheater inszeniert und bildet das Rückgrat der Schulanlage. Immer wieder ist er ausgeweitet zu verschiedenen allgemeinen Räumen. Diese sind durch Höhendifferenzen zusätzlich moduliert zu kleinen Bühnen, auf denen man sehen und gesehen werden kann. Die Vielfalt der Raumgliede-

rung bietet vielfache Möglichkeiten, allein zu sein oder sich in grösseren oder kleineren Gruppen zu treffen. Einzelne Raumgruppen verfügen zusätzlich über interne Verbindungen um sich von der Verkehrszone abzuschliessen. Die direkt anliegenden Räume sind durch Einblicke verbunden, die gleichzeitig auch als «Schaufenster» dienen. Neben dem Angebot mobiler Elemente liegt hier ein Feld zu aktivem Mitgestalten durch die Benutzer. Der Charakter des Zufälligen und Unfertigen fordert zu eigenem Improvisieren heraus.

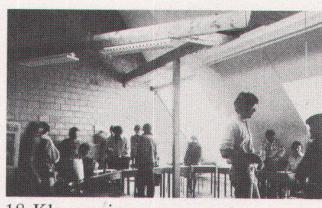
Das alles wurde mit wenig Geld bewerkstellt. Gewählt wurden Baumaterialien, die möglichst umweltfreundlich hergestellt werden und deren Anwendung keinen hohen technischen Standard bedingt, sondern vielmehr unmittelbares handwerkliches Können und Anpassungsfähigkeit. Die

Mauern sind aus normalen Backsteinen. Rohe Eisenprofile werden Aluminium oder Chromstahl vorgezogen. Einheimische Hölzer ersetzen Kunststoffe. Die Farben sind aus Naturpigmenten hergestellt. Offene, fliegende elektrische Installationen sind sparsam angebracht.

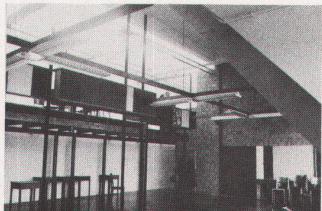
B.C. Thurston umspielt mit krummen, geschweiften, abgestuften, schrägen, runden und verwinkelten Einbauten die vorhandene strenge Baustruktur. Der angewandte Formenreichtum ist gebändigt durch Modulor-Regeln und gedämpft durch die begrenzte Zahl und herbe Art der Materialien. Mit seinem Schaffen will der Architekt unter anderem zeigen, dass Wissenschaft und Technik – ohne die wir auch in Zukunft nicht auskommen – nicht zum Selbstzweck werden dürfen.



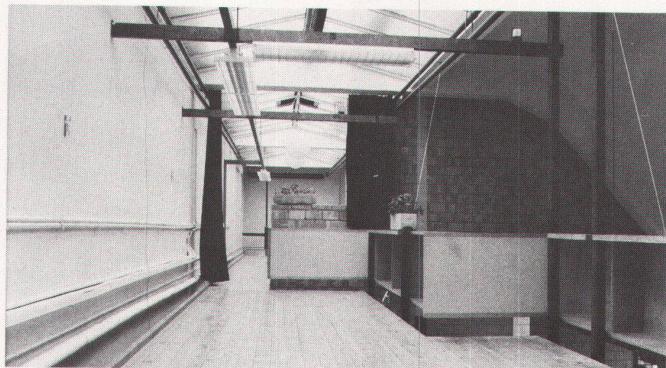
17 Galerie



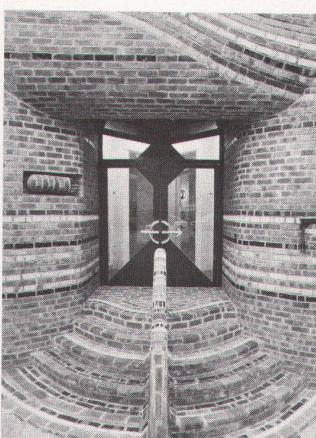
18 Klassenzimmer



19 Aula im Dachgeschoss



20 Galerie als Brücke im Obergeschoss



21 René Haubensak, Architekt BSA: Werbeagentur Gisler & Gisler. Haupteingang



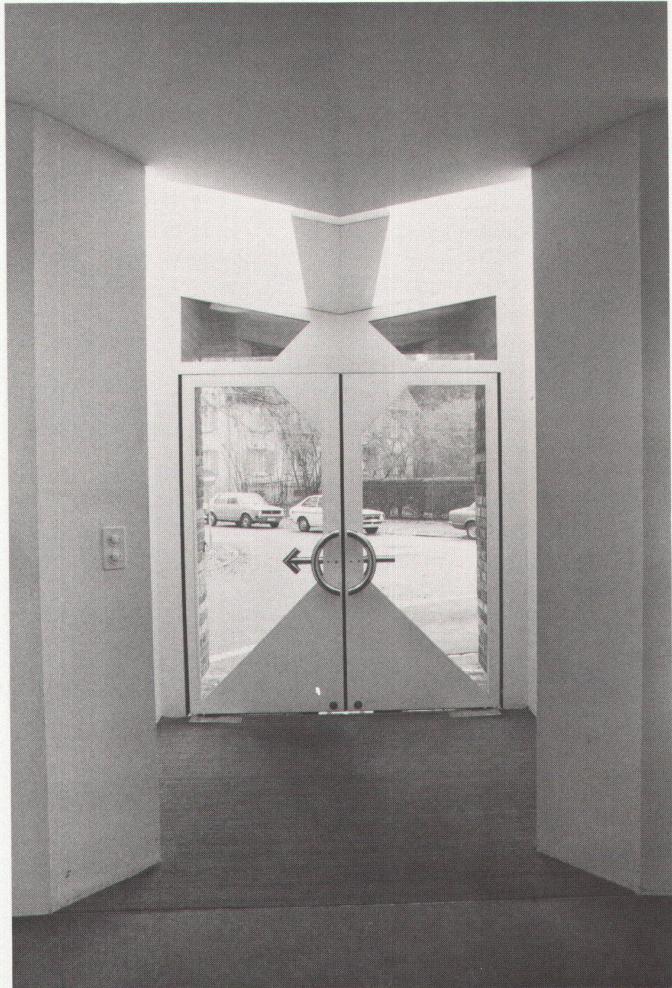
22 Fenstertüren

Die Räume einer Werbeagentur haben doppelte Repräsentationsaufgabe. Einerseits sollen sie anonymer Hintergrund sein, vor dem die Werbeproduktionen zu präsentieren sind, mit denen wiederum die verschiedensten Erzeugnisse wirksam repräsentiert werden sollen. Andererseits will sich die Werbeagentur selbst durch die Art ihrer Räume und deren Ausstaffierung darstellen. Entsprechend sind im Haus Gisler & Gisler die Empfangszone im Erdgeschoss und die Vorführungsräume im Dachgeschoss besonders ausgebildet. Der Eingriff ins Gebäude ist im Erdgeschoss am deutlichsten. Der Eingang liegt diagonal zur rechtwinkligen Gebäudestruktur. Damit wird der Besucher sofort ins Zentrum des Hauses geführt. Dort hat er freien Einblick in die allgemeinen Räume und kann sich rasch orientieren. Diese diagonale Verbindung erlaubt, den rückwärtigen Hof und einen allfälligen weiteren Ausbau durch Hofbauten einzubeziehen.

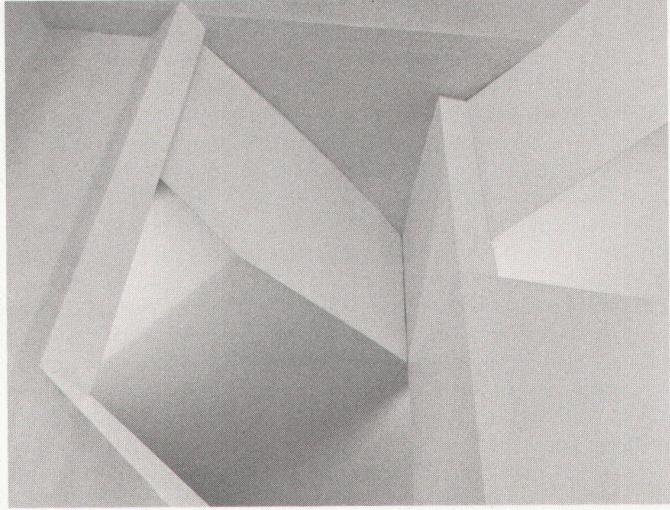
Auch diese Bauaufgabe wurde mit einfachen Mitteln und ohne Anspruch auf höchste technische Perfektion gelöst. Die neu eingebrachten Formen wurden in ihrer Vielfalt und Wirkung oft verstärkt durch zufällige Überschneidungen mit den schon vorhandenen Konturen und Linien. Die Forderung, die Tragstruktur im ganzen Haus feuerverfest zu verkleiden, war willkommener Anlass, daraus etwas Eigenartiges zu machen. Der Zweck der Räume erlaubte der Lust am Inszenieren zu folgen und verschiedene Details zu verspielten Gebilden herauszustilisieren.

R. Haubensak versteht Altes und Neues zu verschmelzen. Das Vorgegebene ist ihm soviel Wert wie das, was er neu hinzufügt. Die formale Eigenwilligkeit wird neutralisiert durch das einheitliche Weiss, das nur durch wenige Holz- und Farbelemente unterbrochen wird. Das Ergebnis entspringt ebenso sehr seinem wissenden spontanen Geschehenlassen wie bestimmten raumbildenden Absichten.

Otti Gmür



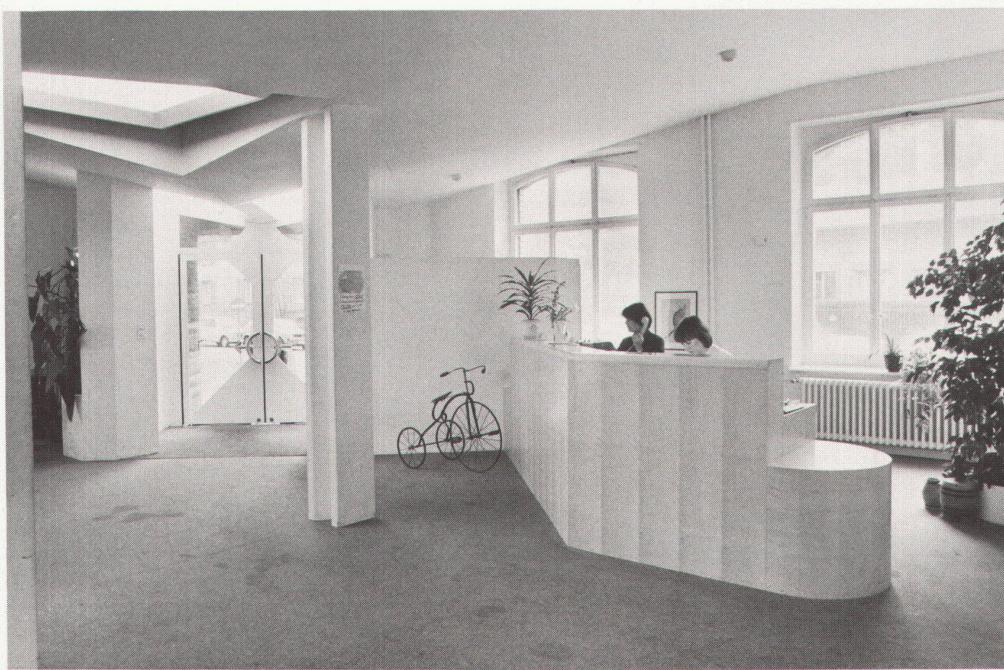
23 Haupteingang von innen



24 Decken, Wände, Ebenen treffen zusammen



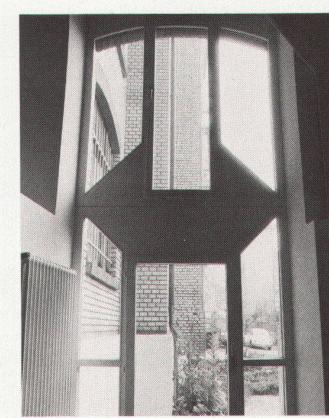
25, 26 Diagonale Verbindungen



27 Eingangshalle



28 Aufenthaltsraum – Galerie



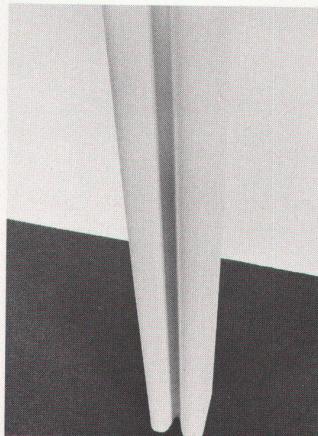
29 «Baldachin» – Fenstertüren



30 Direktionszimmer



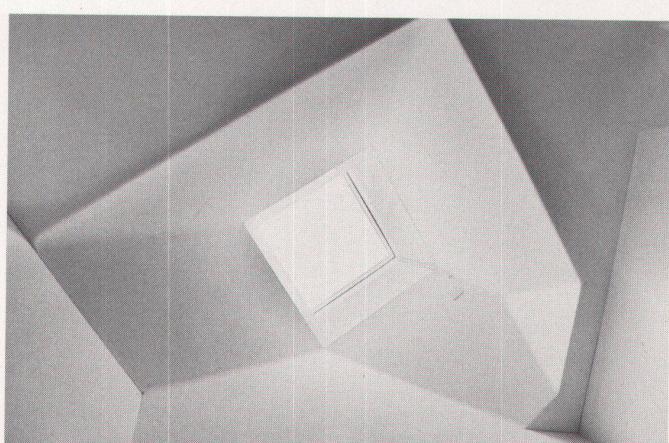
31 Abteilung Crédit



32 Feuerfest verkleidete Stahlsäule



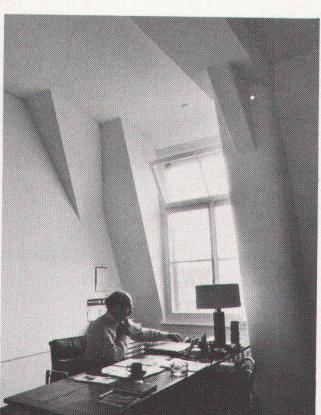
33 Treppenhaus



34 Oblicht im Präsentationsraum



35 Präsentationsraum



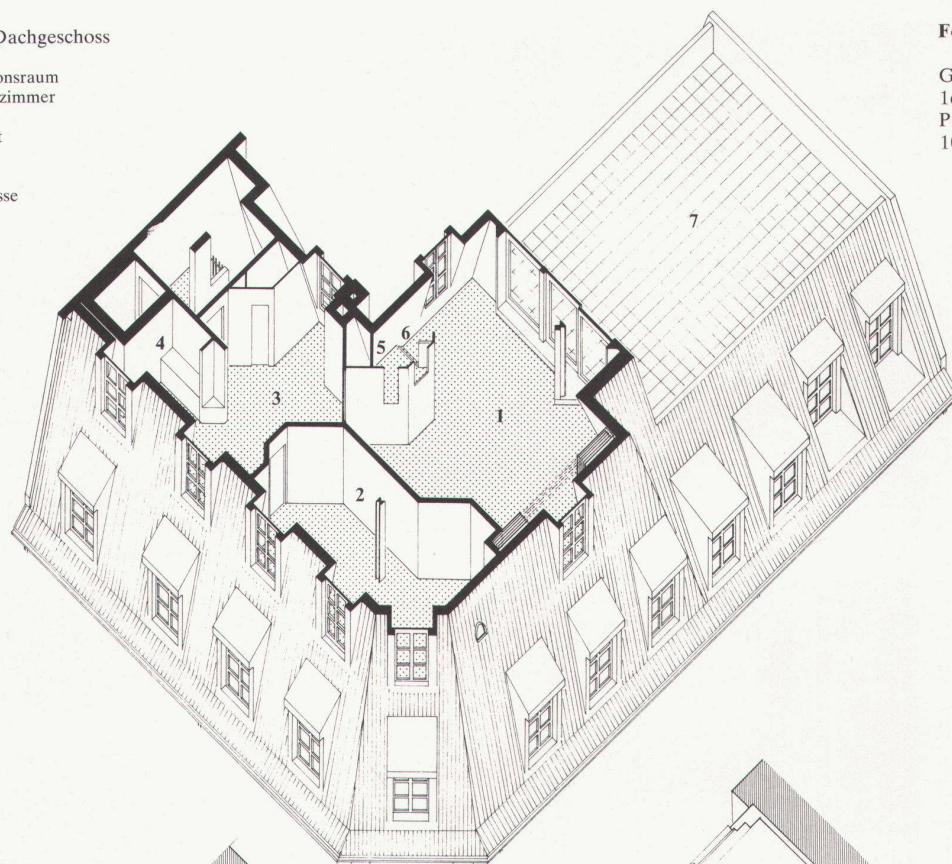
36 Einzelbüro



37 Blick vom Präsentationsraum ins Foyer

38 Neues Dachgeschoss

- 1 Präsentationsraum
- 2 Direktionszimmer
- 3 Foyer
- 4 Sekretariat
- 5 Telefon
- 6 Filmbox
- 7 Dachterrasse

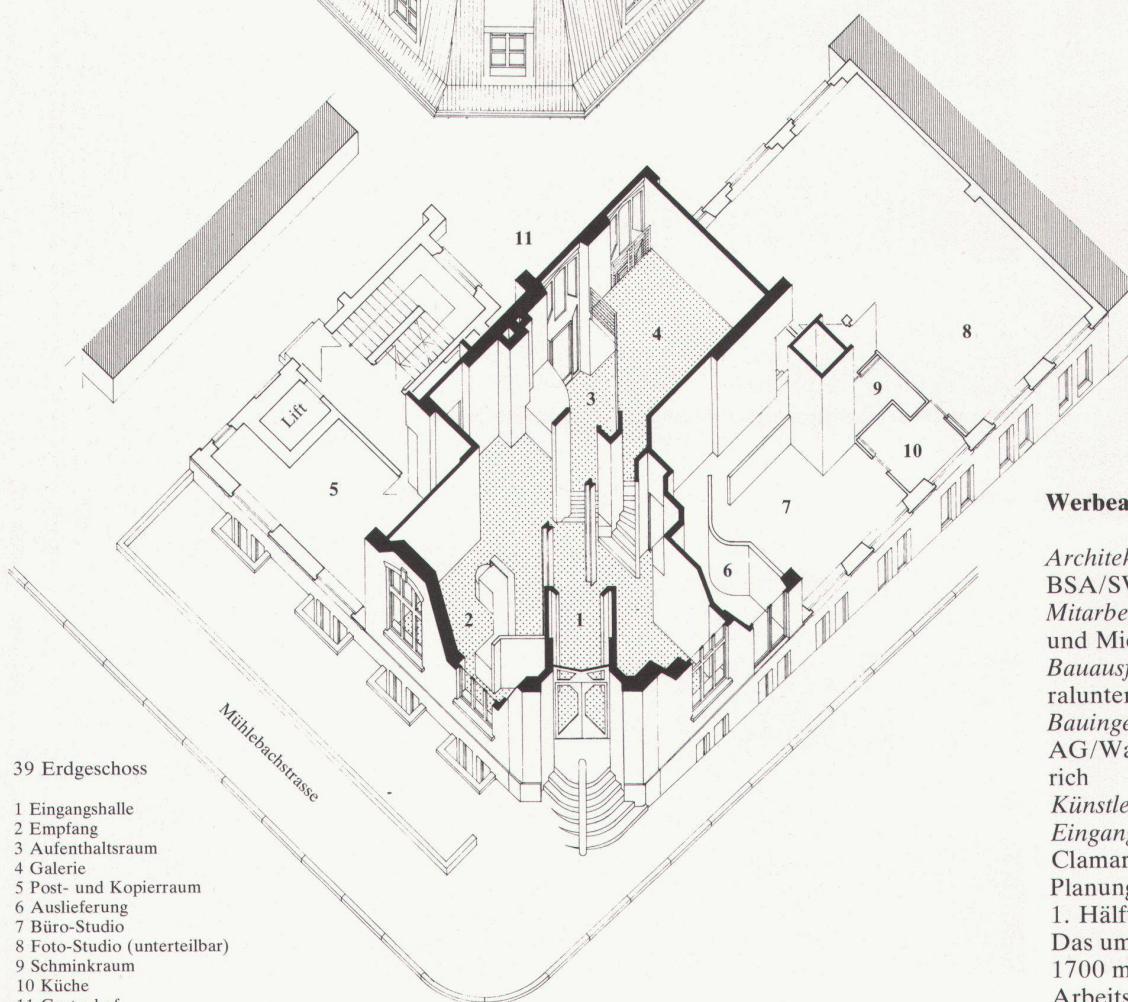


Fotohinweise Bauchronik:

Gisler & Gisler: 1a; Jean Haubensak: 1c, 21–37; Studio Barbara: 2, 6, 8, 12; Patrick Thurston: 1b, 1, 3, 4, 5, 7, 9, 10, 11, 13, 14, 17, 18, 19, 20

39 Erdgeschoss

- 1 Eingangshalle
- 2 Empfang
- 3 Aufenthaltsraum
- 4 Galerie
- 5 Post- und Kopierraum
- 6 Auslieferung
- 7 Büro-Studio
- 8 Foto-Studio (unterteilbar)
- 9 Schminkraum
- 10 Küche
- 11 Gartenhof



Werbeagentur Gisler & Gisler

Architekt: René Haubensak
BSA/SWB, Zürich

Mitarbeiter: Albert Müller
und Michel Merz

Bauausführung: Uto Generalunternehmung AG, Zürich

Bauingenieur: Edy Toscano
AG/Walter Wiederkehr, Zürich

*Künstlerische Gestaltung des
Eingangs: Klaus Schultze,
Clamart/Frankreich*

Planung 1975 – Ausführung
1. Hälfte 1976

Das umgebaute Haus umfasst
1700 m² Nutzfläche für ca. 70
Arbeitsplätze